

Wladyslaw Szpilman: Das wunderbare Überleben. Warschauer Erinnerungen 1939–1945. Aus dem Poln. von Karin Wolff. Vorwort von Andrzej Szpilman. Anhang von Wilm Hosenfeld. Mit einem Essay von Wolf Biermann. Düsseldorf, München 1998. 232 S. — Im Zentrum dieses Buches steht die Überlebensgeschichte von Wladyslaw Szpilman (geb. 1911), vor und nach dem Krieg Pianist beim Warschauer Rundfunk. Von den deutschen Besatzern dazu verurteilt, zusammen mit Eltern und Geschwistern durch die Hölle des Gettos zu gehen, gerät ihm die Beschreibung dieser Zeit zu einem Sittengemälde des Warschauer Gettos. Als einziger seiner Familie, mit der er sich bereits auf dem „Umschlagplatz“ (stets als deutsches Wort in allen polnischen Texten zur Schoa gebraucht) befand, entkam er mit Hilfe eines jüdischen Polizisten in letzter Minute der Vernichtung. Nachdem er einige Zeit mit Hilfe polnischer Freunde auf der „arischen Seite“ Warschaus untergetaucht war, wurde sein letzter Retter ein deutscher Offizier, Wilm Hosenfeld, der ihm nach dem Warschauer Aufstand von 1944 in einem ausgebrannten Haus in der menschenleeren Ruinenstadt begegnete. S. hat seine Geschichte mit Hilfe des Publizisten Jerzy Waldorff gleich nach dem Krieg in Warschau aufgeschrieben. Dennoch ist seine Sprache „verblüffend kühl“, mit einer fast „melancholischen Distanz“ (Biermann). Eine Sensation dieses Buches ist sein Anhang – Auszüge aus den Tagebuch-Aufzeichnungen Hosenfelds, eines gläubigen Katholiken, im Zivildienst Lehrer, der noch weiteren Juden und Polen das Leben gerettet hat. In einem scharfsinnigen und verstörenden Essay stellt Wolf Biermann mit großer Präzision die Fragen, denen wir uns, die wir nicht Schuld, sondern Verantwortung tragen, heute stellen müssen. Dies könnte ein Anfang sein, die „schmerzhafteste Sprachlosigkeit zwischen Juden und Deutschen und Polen“ (Andrzej Szpilman) zu durchbrechen. Beate Kosmala

Jules Schelvis: Vernichtungslager Sobibór. Aus dem Holländischen von Gero Deckers. (Dokumente – Texte – Materialien. Veröffentlicht vom Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin, Bd. 24.) Metropol Verlag. Berlin 1998. 334 S. (DM 38, —.) — Der holländische Autor entging zweimal der Ermordung, da er – für die reinen Judenvernichtungslager Sobibór, Belzec und Treblinka der „Aktion Reinhard“ in absolut untypischer Weise – unmittelbar nach seiner Ankunft zur Arbeit selektiert und zunächst in das Lager Dorohucza gebracht und auch in Auschwitz nicht in die Gaskammer gezwungen wurde. Es handelt sich aber hier um keinen Überlebendenbericht, sondern um eine Darstellung. Sie stützt sich, da eine zeitgenössische Überlieferung fast völlig fehlt, auf Angaben von Überlebenden, die durch den Aufstand in Sobibór vom 14. Oktober 1943 entkommen waren, und Aussagen von Angehörigen der Lagermannschaft aus den bundesdeutschen Sobibór-Prozessen. Auf quellenkritische Weise und hinsichtlich der Täter differenziert und nicht isoliert versucht der Vf., die Lagergeschichte in allgemeinere Zusammenhänge, einschließlich der niederländischen Verbindungslinien, unter Beiziehung weiterer Strafverfahrensunterlagen, zeitgenössischer Dokumente und der Literatur einzuordnen. Eine sorgfältige Überarbeitung, auch des Apparats, wäre wünschenswert gewesen. Ärgerlich ist insbesondere, wenn entgegen der niederländischen Originalausgabe die „Aktion Reinhard“ auf einen Staatssekretär im Reichsfinanzministerium zurückgeführt wird, da die Benennung nach dem Chef der Sicherheitspolizei und des SD, Reinhard Heydrich, schlüssig und allgemein akzeptiert ist. Das verdienstvolle Werk des historischen Laien Schelvis wird großenteils wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht und ergänzt die grundlegenden Arbeiten von G. Sereny (Am Abgrund. Eine Gewissenserforschung) und A. Rückerl (Die nationalsozialistischen Vernichtungslager im Spiegel deutscher Strafprozesse. Belzec, Sobibor, Treblinka).

Volker Rieß

Helga Hirsch: Die Rache der Opfer. Deutsche in polnischen Lagern 1944–1950. Rowohlt Berlin Verlag. Berlin 1998. 222 S., Ktn. (DM 32, —.) — Das einstige Tabuthema von Deutschen in polnischen Lagern hat in den neunziger Jahren viel Aufmerksamkeit unter polnischen Historikern erfahren. Nun ist Helga Hirsch, ehemalige Korrespondentin der ZEIT in Warschau, mit einem Ansatz der Oral History an dieses Thema herangegangen. Sie hat An-

gehörige der deutschen Minderheit in Polen und Überlebende der Lager zu ihrem damaligen Schicksal befragt. Neben den Zeitzeugen spricht aus diesem Buch aber vor allem die Autorin selbst. Wie H. in der Einleitung bekennt, versucht sie als ehemals linksorientierte 68erin, weiße Flecken im eigenen historischen Gedächtnis auszufüllen. Dieser Kurswechsel auf den Spuren eines Botho Strauß führt auch bei H. geradewegs ins deutschnationale Lager.¹ Die Vertriebenen und die Angehörigen der deutschen Minderheit sind dementsprechend keine Revanchisten mehr, sondern Menschen, die mit Polen im besten Einvernehmen lebten, das romantische Polenbild wandelt sich zu einer Nation von Rächern und Quälgeistern, die sich fünfzig Jahre später in billige Ausreden flüchten. Die deutschen Zeitzeugen und die Rolle der deutschen Minderheit, die H. als „loyalen Teil des polnischen Gemeinwesens“ bezeichnet (S. 34), werden hingegen nicht hinterfragt. Dies ist nur ein Beispiel für zahlreiche historische Fehlbewertungen und Fehlinformationen, die sich durch das Buch ziehen. Es wird daher auch den Grundregeln des Journalismus nicht gerecht, zu denen eine gründliche Recherche, Ausgewogenheit und kritische Distanz zu Interviewten gehören. Diese haben tatsächlich viel gelitten, allerdings weniger unter Rache, als unter systematischer Diskriminierung und der Politik sowjetischer und polnischer Sicherheitsbehörden, die auf Menschenleben generell keine Rücksicht nahmen.

Philipp Ther

¹ In der Vertriebenenforschung wird dieses unter anderem durch HEINZ NAWRATIL vertreten, vgl. seinen jüngsten Band: *Schwarzbuch der Vertreibung 1945 bis 1948*. Das letzte Kapitel unbewältigter Vergangenheit, Universitas Verlag, München 1999, der allerdings nicht mehr als eine leicht veränderte Neuauflage des 1982 erschienenen Buches über „Vertreibungsverbrechen“ ist.

Tradycje i perspektywy nauk pomocniczych historii w Polsce. Materiały z sympozjum w Uniwersytecie Jagiellońskim dnia 21 – 22 października 1993 roku profesorowi Zbigniewowi Perzanowskiemu przypisane. [Traditionen und Perspektiven der Historischen Hilfswissenschaften in Polen. Materialien des Symposiums an der Jagiellonen-Universität vom 21. – 22. Oktober 1993, Professor Zbigniew Perzanowski zugeeignet.] Hrsg. von Mieczysław Rokosz. Wydawnictwo Uniwersytetu Jagiellońskiego. Kraków 1995. 311 S., Abb. – Anlässlich des 70. Geburtstags von Zbigniew Perzanowski, langjährigem Inhaber des Lehrstuhls für Historische Hilfswissenschaften an der Jagiellonen-Universität Krakau, im Oktober 1992 wurde die Idee geboren zu einer Standortbestimmung des Fachs innerhalb der Wissenschaftslandschaft in Polen. Die auf dem ein Jahr später abgehaltenen Symposium vorgetragenen Referate, ergänzt um sieben weitere Beiträge, sind zu der hier vorliegenden Festgabe vereinigt worden. Insgesamt umfaßt der Band außer einer Bibliographie der Werke des Geehrten (S. 7–14) und diversen Grußworten 30 Artikel, die von Ausführungen zur Geschichte der Disziplin (oder besser: von deren einzelnen Sparten) bis zu Überlegungen zu den Einsatzmöglichkeiten der Computertechnik in den Historischen Wissenschaften reichen. Vollständigkeit über das gesamte breite Spektrum konnte natürlich nicht erreicht werden, auch sind die Zugangswege teilweise durchaus unterschiedlich gewählt (von recht speziellen Untersuchungen – etwa zur Frührenaissancekapitalis in der polnischen Epigraphik oder zum Peterspatrozinium in Tyniec – bis zu allgemeinen Problemstellungen – beispielsweise zur Kodikologie oder zur Ikonographie), interessante Einblicke in die regen Aktivitäten polnischer Historiker auf diesen Feldern der Geschichtsforschung gewinnt man freilich allenthalben.

Winfried Irgang

Anna Brzozowska-Krajka: Polish Traditional Folklore. The Magic of Time. Translated by Wiesław Krajka. (East European Monographs, Bd. CDXCXVIII.) Verlag Maria Curie-Skłodowska University, Lublin; Columbia University Press, New York. 1998. 259 S., Abb., Grafiken. – Zeit, Zeiterfahrung und Zeitstrukturen finden auch in den polnischen Humanwissenschaften seit etwas mehr als zehn Jahren breitere Berücksichtigung. Die Vf.in nähert